

Modestas Pitrenas' atemberaubender, glutvoller Start

Konzert Was für eine leidenschaftliche Interpretation von Tschaikowskys «Pathétique»! Und was für ein Orchesterklang! Modestas Pitrenas hat am Wochenende in der Tonhalle St. Gallen seinen Einstand als designierter Chefdirigent des Sinfonieorchesters gegeben. Ein völlig beeindrucktes Publikum hat einen Dirigenten erlebt, der den Klang des Orchesters in ungeheurer Intensität aufblühen lässt. Mehr noch als aufblühen: Da ist Kraftentfaltung gelungen, die viel Vorfreude auf die nächsten Jahre mit dem Litauer macht.

Pitrenas' fast unbändiger körperlicher Einsatz spiegelt seinen unbedingten Willen zu ununterbrochener interpretatorischer Intensität. Bei Tschaikowskys letzter Sinfonie nahm er alle Musiker bis zum hintersten Pult mit, stachelte sie zu Höchstleistungen in Klangfarbe und musikalischer Leidenschaft an. Und dieses Orchester kann – charismatisch angetrieben – russische Leidenschaft! Vom feinsten Klanghauch bis zum verzweifeltsten Aufschrei: Pitrenas' Dirigat schafft plastische Bilder, emotionale Landschaften, grosse Bögen. Aber auch die schärfste Klangintensität ist stets abgefedert, grösste Fortissimi haben immer etwas Schwebendes. Durch diesen Ozean von Gefühlen spricht Pitrenas bei allem bis an die Schmerzgrenze Ausreizendem doch eine erzählende, die Aufmerksamkeit in jedem Moment fesselnde Sprache. Eine Tschaikowsky-Interpretation auf höchstem Niveau, und extrem genau.

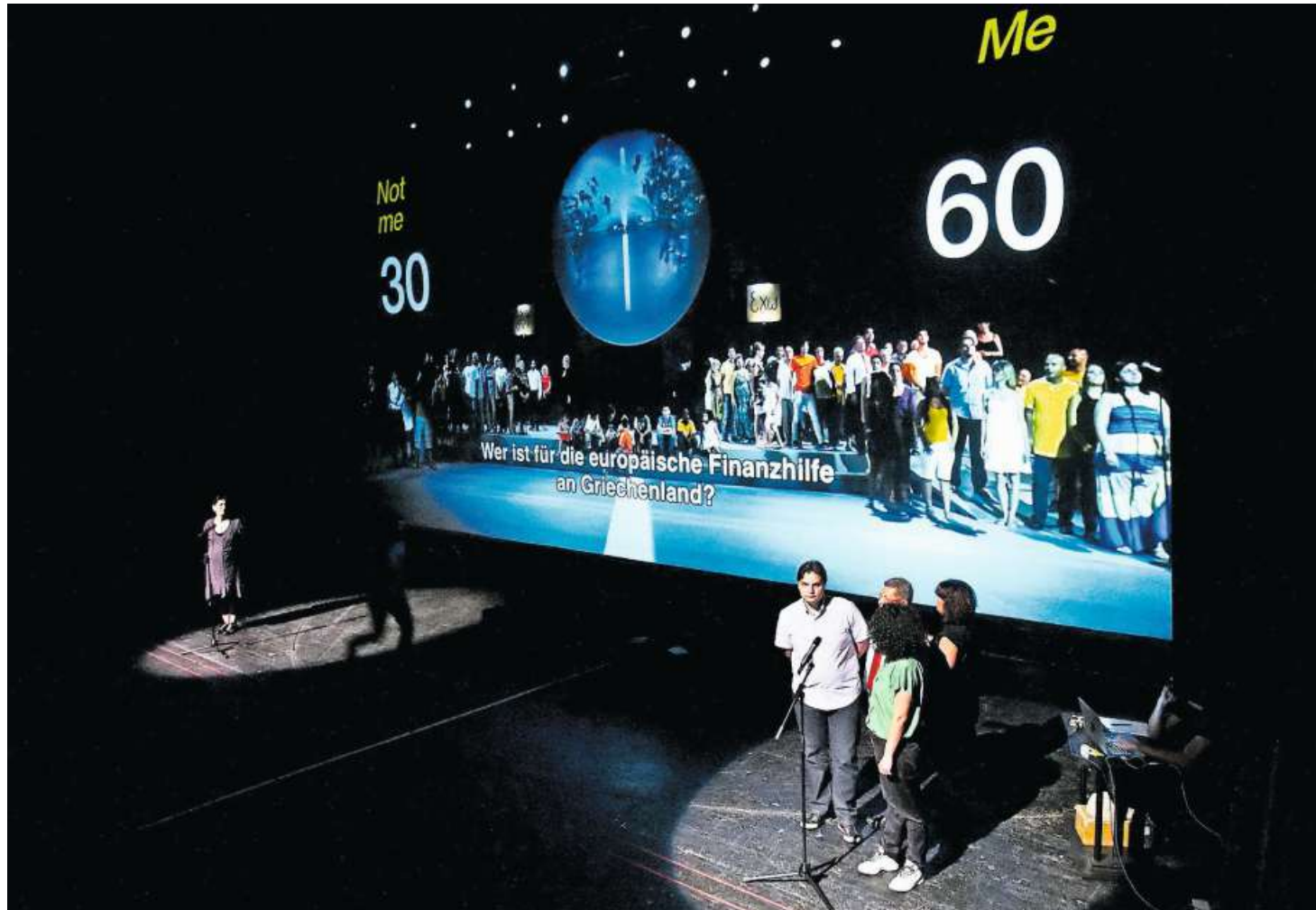
Zwei Perlen aus dem Baltikum

Der neue Chef des Sinfonieorchesters hatte zwei Stücke aus der baltischen Heimat im Gepäck. Bei der runden, eleganten Tondichtung «Im Walde» des Litauers Mikalojus Konstantinas Čiurlionis gab Modestas Pitrenas bereits eine sehr persönliche Visitenkarte ab. Hier überzeugte der behutsame Umgang mit Stimmungen samt subtil vorbereiteter dynamischer Flächigkeit.

Das Sinfonieorchester St. Gallen hat wunderbare Solisten in seinen Reihen. Etwa Davide Jäger am Englischhorn. Er gestaltete das Solokonzert des Letten Pēteris Vasks sehr eindrucksvoll. Intim ausgesungen und in betörender Klage das Elegische, mit genau zisierten mosaikartigen Effekten der spritzige Folksatz. Und auch hier vom Dirigenten wieder wundervoll austarierte Bekenntnismusik. Mit Modestas Pitrenas kommt ein Seelenmusiker nach St. Gallen!

Martin Preisser

Zu hören auf Radio SRF2 Kultur: 8.3.18, 20 Uhr; 10.4.18, 22 Uhr



Szene aus «Prometheus in Athen», eine Performance mit 103 Stadtbewohnerinnen und -bewohnern von «Rimini-Protokoll».

Bild: PD

Die Antike ganz modern

Theater Verteilt auf den ganzen November finden im Theater Chur Vorstellungen von internationalen Truppen statt zum Thema «Welt in Chur».

Brigitte Schmid-Gugler

Das ist der Vorteil eines Theaters ohne festes Ensemble: Die geschäftsführende Direktorin Ute Haferburg schafft es immer wieder, spannende experimentelle Reihen zu programmieren und international tätige Truppen, Regisseure und Choreografinnen nach Chur zu holen. «Welt in Chur» startete vergangenen Freitag mit einem Projekt des längst über die Schweiz hinaus bekannten Autoren- und Regiekollektivs Rimini-Protokoll um Stefan Kaegi, Helgard Haug und Daniel Wetzler. In ihrem schon mehrmals erprobten Arbeitsstil mit Laiendarstellern – zuletzt in Zürich etwa mit 100 Menschen aus der Stadt – inszenierten sie im Jahr 2010 mit 103 Athenerinnen und Athenern «Prometheus in Athen». Die Performance wurde im 4000 Menschen umfassenden Amphitheater Herodion zur Aufführung gebracht.

Nahe bei den Menschen und ihrem Kummer

Ein Riesenspektakel, wie man im Film, welchen die Autorenfilmerin Athina Tsagari von der Aufführung gemacht hat, miterleben darf. Menschen jeden Alters und aus unterschiedlichsten sozialen und Bildungsschichten, die gemäss Rimini-Protokoll den Durchschnitt der Bevölkerung Athens (3,7 Millionen Einwoh-

ner) ausmachen, verhandeln den antiken Stoff um den Feuer- und Wissensbringer Prometheus. Für die im Herodion perfekt durch choreografierte, sehr dichte Performance hatte sich im Vorfeld jede Person mit einer Figur aus dem Mythos von Aischylos identifizieren müssen. Kurz stellen sich alle Beteiligten persönlich vor, um dann in weiteren Statements, einzeln oder als Chor, den Mythos in ihren gelebten Alltag zu übertragen. Klar, dass die grosse Wirtschaftskrise, welche ein

Jahr zuvor über Griechenland hereinbrach, die Aussagen dominierte. Das war, als Rimini-Protokoll ihr Projekt aufgleisten, nicht das Ziel gewesen. Doch es stellte sich heraus, dass gerade dieser sehr volksnahe theatrale Zugang zum berührenden und aussagekräftigen Spiegel der städtischen Bewohnerinnen und Bewohner wurde. Es sind real existierende Menschen, die über sich sprechen, sich einbringen, sich befragen, die Ängste und Verunsicherung äussern. Es sind real existie-

rende Menschen, die von ihrer Regierung hinters Licht geführt wurden. Es sind real existierende Menschen, die dennoch an ihre Zukunft in Athen glauben, die stolz sind, Athener zu sein.

Die Kulturszene wird hart getroffen

In Chur treten zum Film, der im Hintergrund läuft, einige der damals beteiligten Menschen aus der Szene im Herodion heraus auf die Bühne. Spielerisch und mit viel Humor kommentieren sie die damaligen Aussagen und ergänzen sie durch einen aktuellen Kontext. Viele der damals Beteiligten – vom Arzt bis zur Putzfrau – haben in der Zwischenzeit ihre Arbeitsstelle verloren.

Die Krise, so bestätigten es auch die an einem Podiumsgespräch Beteiligten vor dem Auftakt in Chur, ist noch keineswegs überwunden. Der Theatermacher Prodromos Tsinikoris etwa sprach über die freien Kulturschaffenden, deren Situation noch prekärer geworden sei. In Athen wurde im Zusammenhang mit den Sparmassnahmen unter anderem das Buchzentrum abgeschafft. Bei den publizierten Titeln kam es zu einem Einbruch von bis zu 60 Prozent. Dies nicht nur im belletristischen Sektor, sondern auch bei den Schulbüchern. Was dies für eine heranwachsende Bevölkerung heisst, lässt sich unschwer erahnen.

Veranstaltungsreihe «Welt in Chur»

Die Aufführungsreihe wird am Dienstag, 14.11., mit dem Schauspiel «Clean City» von Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris fortgesetzt. Dabei geht es um die griechische rechtsextreme Partei Goldene Morgenröte, welche auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise forderte, das Land von den Fremden zu «säubern». Am Donnerstag, 16.11., wird das transnationale Theaterprojekt «Malalai – die afghanische Jungfrau von Orléans» zur Aufführung gelangen. Das Regieduo Robert Schuster und Julie Paucker lassen ihre Truppe einen aus Afghanistan stammenden Mythos mit Texten von Schiller, Anouilh, Brecht und Khattak übersetzen. Der Film-

sonntag am 19.11. ist dem Dokumentar- und Kurzfilm als Festival-schwerpunkt gewidmet. Filmkurator Christian Hörack wird Einblick ins Filmschaffen Griechenlands geben. Zwischen den Filmen werden griechische Spezialitäten serviert. Die Reihe wird am Dienstag, 21.11., mit «Empire» vom Schweizer Theatermacher Milo Rau und dem International Institute of Political Murder abgeschlossen. Die Performance um Flucht und Heimatbegriff wurde in diesem Jahr mit dem Schweizer Theaterpreis ausgezeichnet. (bsg)

Tickets und Programm: 081252 66 44; kasse@theaterchur.ch; www.theaterchur.ch

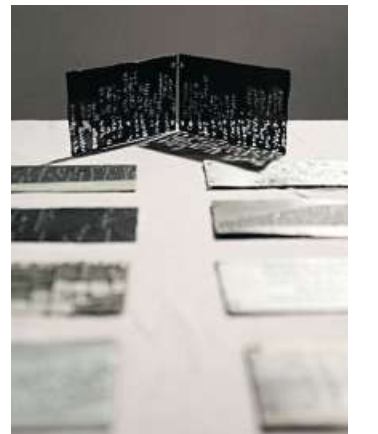
Unglaublich, was Papier alles ist und kann

Ausstellung Das gibt es auch: Bücher aus Konservendosenblech oder Eis, Skulpturen aus Papier, Objekte aus der Urfaser Flachs. Zum achten Mal haben sich Papierliebhaber und Papierkünstler im Bodmanhaus getroffen: für drei Tage «Papier & was». Freitagabend war Vernissage.

Zu eng der Eingangsbereich im kleinen Literaturhaus, zu lang die Einführung Christina Eglis vom Arenenberg, die von Napoleons Autografen bis zum Kindle reichte. Zudem vergass sie, Drucker und Verleger Beat Brechbühl zu nennen: Er veranstaltet «Papier & was» alle zwei Jahre alternierend mit der Buch- und Handdruckmesse im Eisenwerk.

Erstmals mit Sonderausstellung

Dann tauchen die Besucher ein in eine grandiose, vielfältige, vielblättrige Welt aus Papier. Schauen und staunen, betasten und begreifen, was alles aus Papier entstehen kann oder was nach Papier aussieht, aber in Blech geätzt ist wie Edith Schmidts Wortkreationen. Sie ist eine der vier Künstlerinnen, welche die neue Sonderausstellung «Das andere Buch» innerhalb von «Papier & was» bestreiten. Gerda Fischer formt Bücher aus Ton; die Eisbücher der Konstanzerin Ute Kleedt mit ihrem Alter Ego «Annaloog» machen das Vergängliche sichtbar.



Schrift als Bild: Edith Schmidts Bücher aus Metall. Bild: Dieter Langhart

Und Sibylle Schindler macht aus Steingut und Metall Schubert und Taschen und lässt Buch und Behälter eins werden.

Auch klassisches Handwerk ist vertreten in Sandra Mertens Buchbinderei und Tanja Karipidis' Buntpapieren. Katrin Enstrup färbt und bindet Fasern zu Papierschnuck, Tami Komai legt winzige Haarlockenpapiere übereinander oder hängt Papierbahnen zu Paravents zusammen. Skulptural arbeiten Ursula Batliner und Marie-Claire Maier. Und Vaclav Elias aus St. Gallen, der formt schlanke Menschen – farbenfroh, lebendig, mit leisem Humor.

Dieter Langhart

ANZEIGE



Unser SÄNTIS BERGKÄSE
Ein Stück Natur aus dem Appenzellerland

www.bergkaeserei.ch

CULINARIUM
regio.garantie

Schweiz. Natürlich.